Letzte
Ehrerbietigkeit

dem weiland

Woledlen/ Vesten/ Hoch- und Wolbenahmten Hoch- und Wolweis. Herrn

Hr. Georg Hübener/

Königl. Burggraffen/ ältisten Burger-Meister und hochverdienten Proto-Scholarchæ Kön. Stadt Thorn/

bey

Dessen hochansehnlichen Leichbegängnüß

den 21. Novembris Anno 1700.

als

ihrem hochgeneigten Pfleger

willigst erwiesen

von

Innen benannten Lehrenden

in der Neust. Schul.

THORN/
Gedruckt in eines Hoch. Edl. Raths Druckerey.

ES ist die Seele zwar unselig nicht zuschätzen/
Die das Verhängnüß schnell aus ihrer Hütte reißt:
Jobs Kinder Seligkeit kan Satan nicht verletzen/
Wie plötzlich er das Dach auf ihren Scheitel schmeißt.
Wer einen guten Kampff kämpft/ und hält wahren Glauben/
Wer seinen Lauff vollendt/ und steht auf seiner Hut;
Dem kan die Lebens-Kron kein schneller Unfall rauben/
Durch mörderische Faust/ Schlag/ Donner/ Wasser/ Glut.
Doch wem des Lebens Herr des Todes Boten sendet/
Durch Siechthum/ graues Haar/ wie dem Hißkias dort;
Dem wird/ nach Menschen-Sinn/ mehr Gnade zugewendet;
Weil er fürsichtig schifft in den erwünschten Port.
Nach göttlichem Geheiß kan er sein Hauß bestellen;
Nach dem Gewissens-Buch die Rechnung richten ein;
Ob etwa Fleisch und Welt ihn mögen überschnellen;
Und Satans starcke List geworffen übers Bein:
Wo er was bös gethan/ und gutes unterlassen/
Das beides sträfflich ist im himmlischen Gericht:
Kan er des Höchsten Gnad und Christi Gnugthun fassen/
Wer die durch Glauben hat/ der fehlt des Weges nicht.
Er kan wie Isaac die seinen hertzlich segnen/
Das bey dem Himmel oft beglückten Nachdruck findt:
Wie Jacob zeigen an/ was ihnen wird begegnen;
Der frommen letztes Wort verführt kein leerer Wind.
Hat Gottes Mildigkeit ihm irrdisch Gut gegeben;
Das theilt er friedlich aus: Und sorget dann nicht mehr;
Als wie der edle Geist nach diesem kurtzen Leben/
Bei der erwehlten Schaar im Paradiß ein kehr.
Was will denn Momus Aff für falsches Urtheil sprechen/
Daß diesen langsam GOtt und jenen schnell hinraff/
Für zugefügtes Leid und Unrecht sich zurächen/
Und jenen ewig zwar/ und diesen zeitlich straff.
Ach nein! Der fromme Herr/ des Hand uns selbst geschaffen/
Und jetzo/ wenn er wil/ befordert in die Welt;

Der

Der heißt uns munter sein/ und heißt uns gehen schlaffen/
Jetzt langsam; jetzo schnell; wie es ihm wol gefällt.
So sei den Lebens-Fürst für deine Gunst gepriesen/
Daß Unserm Hübner du Verzug gegönnet hast;
Weil er in solcher Weil uns noch viel guts erwiesen;
Ja viel zuzeitig ist berüffen jn die Rast.
Was gutes Land und Stadt und Häusern er erzeiget/
Ist zu erzehlen nur/ ein schweres Werck für den/
Der unter leichter Last den schwachen Nacken beuget/
Und niemals was gesetzt/ als für der Schaben Zähn.
Wie unser Weichsel-Fluß das Feld und Wiesen wässert;
Und grossen Nutzen bringt/ wo er auch immer läufft:
So hat Herrn Hübners Tritt gemeinen Nutz verbessert/
Voraus den Musen-Stand mit Gunsten überhäufft.
Ja wie ein jeder Strom am Ende stärcker fliesset/
Und in viel Armen sich entlastet in die See;
So hat Herrn Hübners Kost kein Zucker so versüsset/
Als ämßig sein darob/ daß es uns wol ergeh.
Seit ihn Unpäßligkeit in Wänden hielt gefangen/
War nur sein Zeit-Vertreib zu haben gute Acht;
Ob seine Wachsamkeit auch was vorbei gegangen?
Biß daß er alles so in Richtigkeit gebracht.
Das consummatum est wird jetzt von uns gesungen/
Nach dem er seinen Geist des treusten Vaters Hand
Bereit vertraut: Wie denn auch dieses wol gelungen;
Weil er so sanfft empfing diß kostbar Unterpfand.
Nun ist er Sorg und Müh und Schmertzen überhoben;
Er wohnt in sichrer Still und stillen Sicherheit:
Wo all erlösete das stille Lämlein loben/
Das sie durch seinen Tod von Tod und Noth befreit.
Genüß der Herrligkeit/ du hocherhabne Seele!
Gehab dich ewig wol! Dein vormals leimern Hauß
Versencken schmertzlich wir in seiner Väter Höle/
Da es zerfallen dürfft in sein ursprünglich Grauß.

Doch

Doch wird es ewig hie nicht eingesperret bleiben:
Das todt gewesne Lamm / das aus der Gruft erstand /
Wird die getrennte Seel ihm wieder einverleiben;
Und so denn beide führn ins rechte Vater-Land.

Christoffer Cretlau
S. M.

Mors nulli juri, nulli est obnoxia legi,
mors sine sorte rapit, mors sine lege furit.
Vis eadem & generosum HUBNERUM surripit eheu!
qui Patriæ nostræ Nomina tanta tulit.
Effera quàm mors es! simili ratione juventam
cum senio tollis. Sic jubet ipse Deus.
Et naturæ Lex, & inevitabile fatum,
vel cito vel tardè mors sua quemque manet,
Audio: sed mæstos populus quod fundat ab ore
Fletus præ lacrymis penna manusque labat.
Sed quid sum tristis? trepidant quid pectora nostra?
non etenim perijt, mors mage vita clutit.
Cedite nunc Summo, requiem permittite nostro
HUBNERO, vivit lætus in arce Poli.

Joh. Zach. Wegschmit
p. t. Cant. & Coll. nov. Civit.

Nachruff
Des Höchst-Seelig verstorbenen.

NIcht wundert euch die Ihr mich in die Grufft begleitet /
Weil mich entbunden hat einmahl ein sanffter Tod;
Ich bin dahin gelangt / was mir mein Gott bereitet /
Nun bin ich gantz Vergnügt und spüre keine Noth /
Hir Leb ich recht in Ruh / hir fühl ich keine Schmertzen /
Ja alle Kranckheit weicht von meinem Leibe hin /
Es brennen ewig mir die rechten Freuden-Kertzen /
Weil ich aus dieser Welt zu GOtt versetzet bin.
Drumb sag ich nun Ade! Zu allen euren Schätzen /
Ich achte gar nichts mehr von euer Eitelkeit;
Mein Jesus sol allein stets bleiben mein ergötzen /
Weil ich bey Ihm nun bin von aller Angst befreit.

Sein Christliches Mittleyden zu bezeigen /
setzt dises wenige hinzu
M. Johannes Neugebauer.